Sex-Industrie und religiöser Glaube

Der reformatorische Glaubensgedanke als ein Weg in die Sexindustrie



Eckhart Landes

*****

Es ist wohl bekannt und offenbar,
dass der Himmel im Verlauf der Zeit vielerlei Krankheiten bringt...
und dass kein Gesunder sich vor ihnen schützen kann;
er muss sich ihm beugen und alle Tage in Demut erwarten,
was er ihm zuschickt.
Denn der Himmel hat einen gar wunderbaren Lauf,
und die Menschen werden ebenso wunderbar in die Natur gestellt.

(aus: ‚Von den Geheimnissen der Natur' von Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt: Paracelsus, Arzt und Philosoph 1493 - 1541, herausgegeben von Jost Perphal)

*****

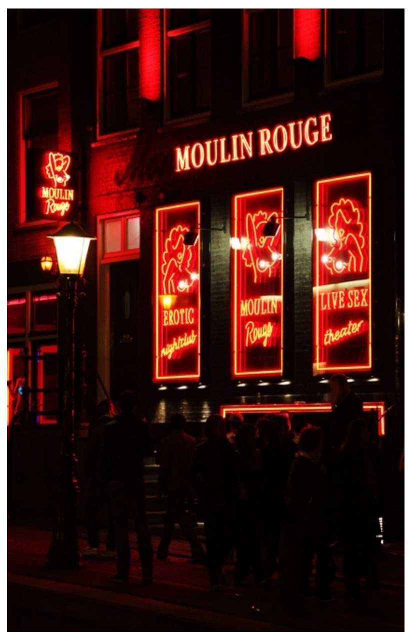
Sex - ein Wort, dem heute mehr Gewicht beigemessen wird als es vielleicht tatsächlich ist. Es ist nicht nur der reine Fortpflanzungstrieb oder die Lust an einem schönen Gefühl. Es ist nicht nur das Thema, über das Heranwachsende und Pubertäre hinter vorgehaltener Hand ins Kichern kommen und später Erwachsene derbe Witze und Anspielungen darauf machen.
Es ist inzwischen zum Vorgang zwanghafter Vorstellungen geworden. Ein riesiges Geschäft mit tagtäglichen Erneuerungen plakativer, virtueller und audiophiler Reizen, die diese Zeit und diese Welt beherrschen.

Dass der Hintergrund dieser Ausuferung nichts anderes ist als die scheinreligiös wichtigtuerischen Abhandlungen als Fehlleitungen der Glaubensdogmen von Luther und Calvin sind, soll hier erläutert werden. Auch wenn die beiden von vielen als Heilige der neuen Kirche gesehen werden, ist ihr Erbe als Scherbenhaufen in unserer Zeit unverkennbar.



Kein Tag vergeht, ohne dass aus irgendeiner Zeitschrift ein Weib oder Girl

leicht bekleidet oder barbusig dem Betrachter entgegengrinst und zu neuem Sexabenteuer, auch wenn es nur in der Vorstellung ist, auffordert. Es ist Animation und die Erzeugung vom leichten und sorglosen Leben inmitten einer völlig verklemmten und im Grunde leblosen Zeit. Denn gerade dann, wenn äußere Zwänge und sich immer wiederholende Unterwerfungen und Frustrationen das eigene Leben beherrschen, wird die Sehnsucht nach Leidenschaft und freier körperlicher Enthemmung am stärksten. Und da findet die heutige Sex -und Pornoindustrie ihr Futter und einen ungeheuer fruchtbaren Boden vor, um ihre auf das äußere beschränkte, rein funktional sexuell-erotische Getue auf jedem Kanal und in jeder nur erdenkbaren Medientransportecke zu verbreiten und ihr Geschäft zu machen. Die Abhängigkeit von diesen Zeichen der Unlust ist inzwischen gleichzusetzen mit dem Suchtverhalten eines Alkohol- oder Drogenabhängigen. Es gibt die Angebote, um an jeder Ecke und zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit zu haben, sich durch die Provokation der Unmengen stimulierender Darstellungen und Abfilmungen irgendwelcher heißen erotischen Abhandlungen, das momentan kurze Glücksgefühl zu holen. Genauso ist es der Griff zur Flasche oder zum Joint, um für einen kurzen Augenblick den Kick des heutigen Tages zu vollziehen. Auch wenn hinterher der Kater kommt, bleibt die Abstinenz nur solange erhalten, bis die Stimme des Verdrängten erneut in einem schreit „Gib mir was zu saufen, gib mir einen neuen Reiz", damit ich dieser Welt kurz entfliehen kann.



Und darauf baut das Geschäft mit dem Sex - jeden Tag neue Girls, jeden Tag eine neue Perversion sexueller Praktiken, jeden Tag neue Situationen, in die man sich vorstellungsmäßig hineinflüchten kann. Es gibt für jede zwangsneurotische Lage den entsprechenden Happen, den entsprechenden Stoff.

Selbst abends und nichts böses ahnend, während eines Fernsehfilms zur späten Stunde in eigener häuslicher Umgebung, säuseln stöhnend, schreien orgasmatisch,kommandieren Peitsche knallend,

plärren telefonnummersingend oder flüstern schein-wohl-vertraut junge und alte Mädels vom nächsten garantiert tollen Sexkick per Telefon. Schlag auf Schlag jagt ein Reiz den anderen, ohne Pause, obwohl man eigentlich einen spannenden Film sehen wollte.

So sucht die Aggression des Verdrängten überall in die letzten Schlupfwinkel der Privatsphäre einzudringen, um dort ihre Spuren und Zeichen von Unerfülltheit und Sehnsucht zu hinterlassen.

Was hat das ganze nun mit der lutherisch-calvinistisch reformierten Kirche und ihrer daraus entstandenen heutigen Gesellschaft zu tun?

Als erstes sei festzuhalten, dass vor allem in den reformierten Nordländern wie Holland, Dänemark, Schweden und England, eingeschlossen Norddeutschland und da insbesondere Flensburg mit dem größten Erotikversandhaus Deutschlands, seit Jahrzehnten sexuelle Freizügigkeit mit großen Erotikmessen und ersten öffentlichen Kinos als Eldorado kühnster Sexabenteuer werben. Schon in den 60-er Jahren lockten sie Massen von Unbefriedigten aus Deutschland in ihre Bereiche. Selbst die prüden USA gelten heute als größte Industrie pornographischer Artikel und produzieren soviel wie nirgendwo. Nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Großzahl der frühen Einwanderer Puritaner[1] waren und bis heute das Moralgefühl und die Gesetze der USA bestimmen.

[1] Puritaner [englisch, zu lateinisch puritas »Reinheit«], sind seit Mitte des 16. Jahrhunderts die Bezeichnung für alle streng calvinistisch gesinnten Protestanten in England und Schottland, die auf persönlichen Heilsglauben (Bewusstsein der Auserwählung), Einfachheit (Abschaffung der Priestergewänder und Vereinfachung der Liturgie) und enge Moral drängten und das Episkopalsystem der Staatskirche ablehnten und mit dem Ziel auftraten, diese von katholischen (»papistischen«) Einflüssen zu »reinigen«. Theologisch vom Kalvinismus geprägt, versuchten die Puritaner dessen Grundsätze (v. a. die presbyterial-synodale Kirchenverfassung ohne Bischöfe) durchzusetzen. Von den presbyterianischen Puritanern wiederum grenzte sich die radikalere Richtung der Independenten ab, die sowohl die presbyterianische als auch die episkopale Kirchenverfassung ablehnte (Kongregationalismus). Unter dem Druck staatlicher und kirchlicher Verfolgung (ab 1583) setzten Auswanderungswellen zunächst in die Niederlande und seit 1620 (Pilgerväter) nach Nordamerika ein (Massachusetts Bay Company).
In England errangen die Puritaner mit dem Sieg O. Cromwells großen politischen Einfluss. Im Gefolge der Restauration der katholischen Stuarts wurden sie aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt, erlangten jedoch durch die Toleranzakte von 1689 die Anerkennung als religiöse Gemeinschaft, wodurch ihre Existenz in England endgültig gesichert war. Ethik und Geisteshaltung

des Puritanismus zeichnen sich aus durch die Heiligung des Alltags (besonders ein hohes Arbeitsethos), strenge Selbstzucht und die Ablehnung von Unterhaltung, Vergnügungen und Zerstreuung im weitesten Sinn. Er prägte (und prägt) besonders die Gesellschaft Neuenglands.
Literatur:
Schücking, L.: Die puritanische Familie in literar-soziologischer Sicht. Bern 21964.
Seaver, P.S.: The Puritan lectureships. The politics of religious dissent 156071662. Stanford, Kalifornien, 1970.
Puritans and revolutionaries, herausgegeben von D. Pennington u.a. Oxford 1978, Nachdruck ebenda 1982.

All diese Länder sind frühe protestantisch-pietistische Einzugsbereiche, in denen die Lehren Luthers und Calvins mit Feuer und Schwert durch Könige und Landesherren eingebläut und eingedrillt wurden.



Sie sind diejenigen, die mit der Bibel in der Hand und frommen Sprüchen auf den Lippen ein Volk in Keuschheit und abgetöteten Sinnen heranzüchteten. Sexualfeindlichkeit und scheinchristliche Demütigung bleiben bis heute ihr Anspruch. In Selbstzucht und Disziplin wollen sie ihr Volk in Reinheit Gott näher führen. Das Leben muss in geregelter Bahn laufen und darf nicht in der Gottlosigkeit von Frohsinn, Ausgelassenheit und eigener Lebendigkeit ausufern; denn die Ermahnung vom Zorn Gottes waltet über jeden und zu jeder Zeit.

Selbst in kleinprotestantischen Bereichen, wie der Schwäbischen Alb, waren noch vor 100 Jahren Tanz und Lachen an der Öffentlichkeit unter Bestrafung verboten.

Grau und dunkel bekleidet, das Haar züchtig zum Dutt gestrafft, immer auf der Hut, nicht von einem Kirchenspitzel erkannt zu werden, treu und redlich dem ‚Herrn Jesus' zu dienen, wurden Kinder als Geschöpfe Gottes in totaler Lustfeindlichkeit, nur dem reinen Fortpflanzung befolgend, gezeugt. Jede Freude an fröhlicher Festlichkeit, Tanz und Musik gelten als Auswüchse des Teufels und Satans.

Sexualfeindlichkeit zeigt sich auch in der Neurose des Reinen. Schon in der Kindererziehung drückt sich die Form von Reinlichkeit in der Überwachung von Anstand, korrektem Auftreten und Appetitlichkeit unter Vermeidung des Schmuddligen recht früh aus. Dazu gehören z.B. das Nicht-mehr in die Windelnmachen, der frühe und saubere Umgang beim Essen, Bestrafung des Bettnässens und Ablehnung von Nacktheit innerhalb der Familie. Jedes natürliche Verhalten wird aus der Angst vor Unkeuschheit und eventuellen Abnormitäten im Vorhinein abgewürgt.

Genauso verhält es ich mit dem Monatsfluss der Frau. Es gab Zeiten, in denen Frauen während ihrer Periode als unrein galten, ebenfalls aus der Angst heraus, andere bakteriell oder sonst wie anzustecken und alles zu verunreinigen. Die Peinlichkeit, ein geschlechtliches Wesen mit bestimmter natureigener Anlage zu sein, scheint auch heute noch zu wirken.



Nicht umsonst besteht ein Hauptaugenmerk auf die Hygiene. Zu eine der größten Industriezweige der westlichen Gesellschaft gehört die Produktion von Waschmitteln und Reinigungsmitteln. Sie sind ebenfalls die Auswüchse eines keimfreien Lebens, in denen jede Art der Lebensentstehung schon im Mikrobischen gelöscht und weggewischt wird. Eine saubere und geruchsfreie Wohnungsumgebung ist das Ziel des sexuell Feindlichen und Frigiden. Ihn erkennt man am Sagrotan™, dem Staubwedel und den Gummihandschuhen. Sein Garten ist ebenso steril, funktionell geformt wie leblos. Ordentlich ausgelegte Steinplatten, gerade geschnittene Hecken und eine strahlendweiße Hausfassade brüllen einem schon aus der Ferne entgegen: Wir sind sauber, wir sind rein, wir sind nicht anstößig!

Eines der größten Wunder der Menschheit ist die Fortpflanzung der Puritaner. *Oscar Wilde*

Eingeschnürt in einem riesigen Paket von Sozialansprüchen, arbeitsamer Redlichkeit und Angepasstheit dämmert das Leben vor sich hin. Nur im Außergewöhnlichen scheint der Bürger in der Begierde nach Sex und in der Sucht nach Spiel, Unterhaltung und Betäubung seine Befriedigung zu finden.



Das Verbotene wird zum geheimnisvollen Begleiter, das Anonyme zum verdeckten Machtanspruch, Unerfülltes zum Konsum. Die Jagd nach dem neuen Kick beginnt, denn alles ist erreichbar. Schnell und ohne großen Aufwand werden Gelüste für eine kurze Zeit gestillt. Das Verdrängte jubelt und in der Hölle reiben sich die Reformatoren die Hände. Wieder ein unerlöstes Opfer gefunden; immer schneller dreht sich der Teufelskreis von Tat, Schuldigkeit und Niedergeschlagenheit. Hat die Kralle der Sucht erst einmal zugepackt, ist ein Entkommen schier nicht möglich.

Jeder kleine Reiz von außen zieht den Schwachen in seinen Bann und der innere Dämon sitzt winselnd in der Ecke und jammert nach mehr. Wie von fremder Macht getrieben, erliegt der Besetzte „der Dämonie des Gegenstandes" (Zitat: Wolfgang Döbereiner, Herrsching a. Ammersee), welche den Sog zum neuen Kick, zum erneuten Rausch und neuem Glück erregt.

Doch wo bleiben unter diesen Zwängen und Bedingungen noch Leben und Eigenschöpferisches? Was ist mit dem Erschaffenden und der individuellen Entwicklung hin zur Eigenständigkeit? Dennoch scheint es erst recht innerhalb eines beklemmend christlich-moralischen Bereichs immer zwei Wege des

Gebarens und seines Umganges von Zwängen zu geben.

Manchmal ist dies schwer nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass gerade in diesen eng protestantischen Gebieten, zu einer Zeit des Hochpietismus, Musikergrößen wie J.S. Bach und G.F. Händel geboren worden waren.
Nur der Massenmensch scheint der Neurose des Phänomens von Sexualreizen, Genusssucht und äußerer Zerstreuung folgen zu wollen, weil es einfacher ist, sich un-bewusst im Unerlösten aller zu tummeln; weil es immer leichter ist, sich von den Verführungen und Erscheinungen der äußeren Welt treiben zu lassen als sich der Folge des Zwanges der Religionsanführer wie Luther und Calvin darüber klar zu werden.

###

Das könnte Sie auch interessieren:
Die Pfarrerskinder
Wieso schreibe ich
Der Hintergrund